

Anne Berngruber & Nora Gaupp

Die biografische Selbstwahrnehmung junger Menschen

Eine empirische Analyse vor dem Hintergrund des
Konzepts von Emerging Adulthood

„Übergang Schule-Arbeitswelt heute: Einsichten aus Wissenschaft und Praxis“:
Digitale Konferenz der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative, 26. April 2021

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockherstraße 2
D-81541 München

Postfach 90 03 52
D-81503 München

Telefon +49 89 62306-0
Fax +49 89 62306-162

www.dji.de

Erwachsenwerden – ein vielschichtiger Prozess

- Frage der Jugendforschung nach Anfang und Ende der Jugendphase
- Unmittelbar relevant für Jugendpolitik und andere gesellschaftliche Teil- und Politikbereiche: z.B. bei jugendpolitischen Diskussionen um ein soziales Pflichtjahr für junge Menschen oder eine mögliche Herabsetzung des Wahlalters
- Erwachsenwerden vollzieht sich dabei auf unterschiedlichen Ebenen
 - Lebensereignisse und Statusübergänge als markante und datierbare Schritte des Erwachsenwerdens
 - Die Veränderung von Alltagspraktiken und Ausweitung von Handlungsspielräumen in der Lebensführung
 - Subjektive Faktoren von Verselbstständigung inkl. der biografischen Selbstwahrnehmung als (noch) jugendlich oder (schon) erwachsen

Das Konzept von Emerging Adulthood

- Zunehmende Debatten um eine eigenständige Lebensphase zwischen Jugend und Erwachsenenalter (z.B. 15. Kinder- und Jugendbericht)
- V.a. im anglo-amerikanischen Raum Konzept Emerging Adulthood nach Jeffrey J. Arnett (2000, 2015)
- Ursprünglich bezeichnete Arnett die Altersspanne von 18 bis 25 Jahren als „emerging adulthood“. In diesem Altersabschnitt seien Personen weder Jugendliche noch Erwachsene:

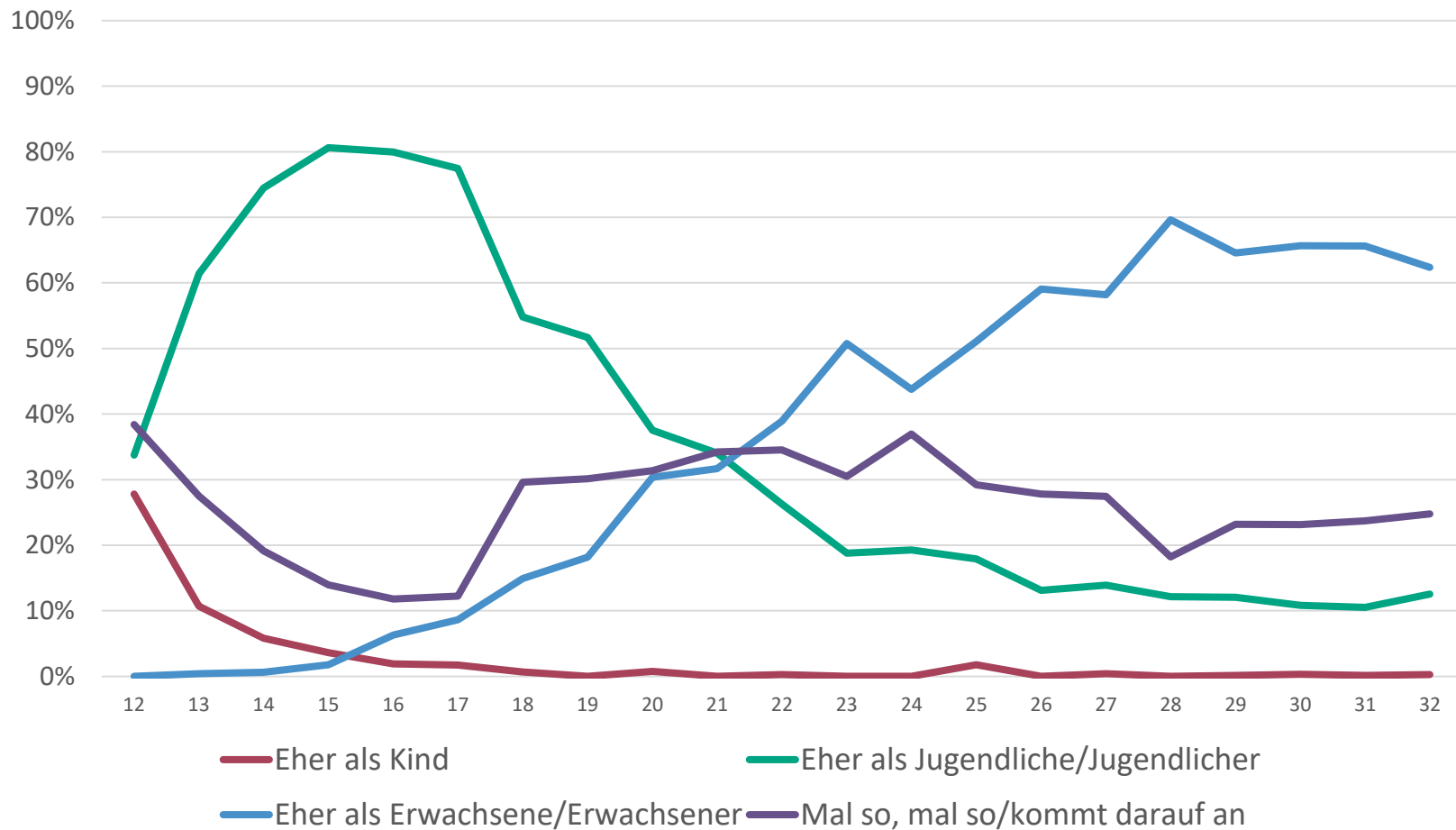
„Emerging adulthood is a time of life when many different directions remain possible, when little about the future has been decided for certain, when the scope of independent exploration of life’s possibilities is greater for most people than it will be at any other period of the life course“ (Arnett 2000, S. 469).

- Bild einer dynamischen und fließenden biografischen Phase, die sich durch folgende Merkmale charakterisiert:
 - Identitätsentwicklung (age of identity explorations)
 - Unsicherheit (age of instability)
 - Selbstbezogenheit (age of self-focus)
 - Gefühl des Dazwischen-Seins (age of feeling in-between)
 - Optionsvielfalt (age of possibilities)
- Offenheit der Lebenssituation nach Arnett (2000): Spezifisch subjektives Empfinden junger Menschen als nicht mehr jugendlich und noch nicht erwachsen, sondern als „dazwischen“, „teils/teils“ oder „in mancher Hinsicht ja, in anderer Hinsicht nein“.

Biografische Selbstwahrnehmung als Kind, Jugendliche*r oder Erwachsene*r

12 bis 17 Jahre: Wie ist das bei Dir: Fühlst Du dich eher als Kind oder eher als Jugendliche*r?

18 bis 32 Jahre: Wie ist das bei Ihnen: Fühlen Sie sich eher als Jugendliche*r oder eher als Erwachsene*r?



Prädiktoren für die biografische Selbstwahrnehmung (18- bis 25-Jährige)

Soziodemografische Merkmale

- Junge Migrant*innen, die selbst nicht in Deutschland geboren sind, bezeichnen sich häufig als eher erwachsen
- Lesbische, schwule und bisexuelle im Vergleich zu heterosexuellen jungen Menschen häufiger mal so, mal so

Merkmale der privaten Lebenssituation

- Noch daheim lebende junge Menschen fühlen sich häufig noch jugendlich, Rückkehrer häufiger als mal so, mal so
- Junge Menschen in Partnerschaft fühlen sich häufiger erwachsen als Singles, Verheiratete (bzw. in eingetragener Partnerschaft) am häufigsten als erwachsen
- Junge Erwachsene, die bereits Eltern sind, fühlen sich besonders häufig bereits erwachsen

Bildungs- bzw. Erwerbssituation

- Schüler*innen fühlen sich am häufigsten noch jugendlich
- Jugendliche mit max. Hauptschulabschluss als eher erwachsen, Fachabiturient*innen als mal so, mal so
- Junge Menschen in Ausbildung bzw. Studium eher mal so, mal so
- Einstieg ins Berufsleben ist mit einer erwachsenen Selbstwahrnehmung verbunden, Arbeitslosigkeit eher mal so, mal so

- „Label“ des „Sich-dazwischen-Fühlens“ trifft nur für einen Teil der Befragten zu (30 - 40 % der 18- bis 25-Jährigen)
- Deutliche Mehrheit positioniert sich entweder als (eher) jugendlich oder als (eher) erwachsen.
- Das mit dem Konzept emerging adulthood assoziierte „feeling in-between“ gilt damit nicht per se für diese Altersgruppe
- Insgesamt bezeichnen sich insbesondere Jugendliche in „atypischen“ Lebenssituationen, Übergangsphasen oder offenen Lebenssituationen als „in-between“
- Gleichzeitig gilt: Erwachsenwerden ist mehr als der Übergang von Schule in Ausbildung/Studium und Beruf (vgl. 15. KJB)
- Häufung vielfältiger und langfristig prägender Erfahrungen, Ereignisse und Entscheidungen in dieser Zeit wie sonst selten im Lebenslauf

Für weitere Diskussion:

- „(Bildungs-)Moratorium“ versus „Rush-hour des Lebens“?
- Living in-between ⇔ Feeling in-between?
- Corona?

Literatur

Arnett, J. J. (2000): Emerging Adulthood. A Theory of Development From the Late Teens Through the Twenties. *American Psychologist*, 55, 5, S. 469-480.

Arnett, J. J. (2015): Emerging Adulthood. The Winding Road from the Late Teens Through the Twenties (2nd edition). – Oxford.

Deutscher Bundestag (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. BT-Drucksache 18/11050. – Berlin. Online verfügbar unter: <http://pdok.bundestag.de/>, Stand: 28.05.2020.

Zum Weiterlesen:

Berngruber, Anne/Gaupp, Nora/Lüders, Christian (2020): Jugendliche, erwachsen oder doch „dazwischen“? Die biografische Selbstwahrnehmung junger Menschen im Kontext der Debatte um emerging adulthood. In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*. 15 Jg., H. 4, S. 385-400.